

Christoph T. M. Krause – Mord im Zauberwald

Band 3

**Ein Fantasy-Fortsetzungsmärchen
von „Die Entdeckung des Zauberwaldes“
und „Krieg im Zauberwald“**

Über dieses Buch.

Robert war der erste Präsident von Deutsch-Zauberwald geworden und seine Hündin Kandy „First Lady Dog“.

Nach den Kriegseignissen hatte sich der Zauberwald nach Normalia geöffnet und war daraufhin von ihm und den Vereinten Nationen anerkannt worden. Robert machte sich nun daran, den Zauberwald in eine neue und hochmoderne Zukunft zu führen.

Animiert durch die vielen Besonderheiten und das interessante und abenteuerliche Tourismusangebot des Zauberwaldes, strömten plötzlich Tausende von Normaliabürger:innen ins Land und wollten einwandern.

Bei einer demokratischen Abstimmung entschieden die Bewohner, die Einwanderung stark einzuschränken, um die Vielfalt der Bevölkerung nicht zu gefährden, was zu einigen Kontroversen im eigenen Land und in Normalia führte. Wenn ein vielseitiges Land diese eigene Vielfalt einschränkt, folgen daraus oft starke Spannungen.

Bei einer öffentlichen Veranstaltung kam es zu einem furchtbaren Mordanschlag auf den Präsidenten, der fortan alles veränderte.

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause:
www.kaybook.de**

Christoph T. M. Krause

Mord im Zauberwald

Band 3

**Ein Fantasy-Fortsetzungsmärchen
von „Die Entdeckung des Zauberwaldes“
und „Krieg im Zauberwald“**

© 2022 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung: Christoph T. M. Krause.
Copyright Abbildungen: Christoph T. M. Krause.
Autor Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Illustrationen: Craig McCann/ Fishink.com, Manchester, UK.
Verlag + Druck: tredition GmbH, Halenreihe 42, 22359 Hamburg.

978-3-347-70064-2 (Paperback)

978-3-347-70065-9 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

**Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT

Über dieses Buch.	2
Vorwort des Autors.	7
Neue Zeiten.	9
Blumenwiesen.	21
Attentat.	41
Kandy.	47
Mordprozess.	55
„Ihre Majestät“.	63
Epilog.	71
ANHANG.	73
01. Hinweise.	75
02a. Übersetzung aus dem Englischen: „Paralleluniversen in der Fiktion“. (Ein Wikipedia-Artikel)	77
02b. Originaltext in Englisch: „Parallel universes in fiction“. (Ein Wikipedia-Artikel)	85
03. Bildnachweise.	91
04. Glossar.	95
05. Die Bände der Zauberwaldtrilogie.	96

Dieses Buch ist Inge Schmitt gewidmet

Vorwort des Autors.

Die Geschichte unserer Helden Robert und Kandy geht weiter, konfrontiert uns aber auch mit den Widrigkeiten, die das Leben, fast immer, für uns alle, in der einen oder anderen Weise bereit hält, wie Krieg, Verfolgung, Schmerz, Leid und, in diesem dritten Band der Zauberwaldreihe, sogar Mord.

Es wäre zynisch zu behaupten, das gehöre nun einmal zum Leben dazu und böte die Gelegenheit, daran zu wachsen und zu neuen Ufern zu gelangen.

Das mag an Stellen richtig sein, darf aber nicht dazu führen, dass wir nicht alles versuchen sollten, diese Widrigkeiten nicht selbst zu erzeugen und uns allzu leichtfertig damit abzufinden.

Allerdings gibt es auch Situationen, in denen ein Debakel, ein Krieg oder ein Verlust erst das befördert, was wir nur durch dieses Erleben erreichen konnten und wir schauen dann zurück und erkennen, ohne dieses Ursprungsgeschehen wären wir nicht dort, wo wir nun angekommen sind.

Der Holocaust und der Zweite Weltkrieg sind Beispiele für die schlimmsten Verbrechen, die der Mensch seiner eigenen Spezies anzutun in der Lage und bereit war.

Diese Gräuel führten uns alle jedoch in eine neue Zeit, in der wir so, wie wir jetzt sind, nie geworden wären, wenn es die alte Zeit nicht gegeben hätte.

Wichtig dabei ist, den vielen Opfern, die hierfür andere bringen mussten, die höchste Ehre und den unwiederbringlichsten Respekt zu zollen, zu denen wir als Menschen fähig sind.

Neue Zeiten.

Seit seines neuen Status' in der Normaliawelt und dem besonderen Schutz seines Schutzpatrons Deutschland, hatte sich Deutsch-Zauberwald in allen Bereichen prächtig entwickeln können.

Die frühere Isolation und völlige Unbekanntheit hatte seine Bewohner, die „Zauberer“, wie ihr Präsident Robert Atlan sie bei seiner Inthronisierungsrede genannt hatte, von jeglichem Fortschritt und jedweder Entwicklung abgeschnitten. Nun standen die Tore wortwörtlich weit offen, wenngleich es immer noch Restriktionen bei der regelmäßigen Einreise von „Ausländern“ gab.

Überdies musste die Anzahl der Einreisen grundsätzlich gebündelt werden, weil der Magnetschutzschild, den die Deutschen über ihrem Protektorat installiert hatten, entsprechend kurzzeitig geöffnet werden musste. Dies geschah nun regelmäßig, da sich inzwischen ein reger Tourismus entwickelt hatte. Jeder wollte Deutsch-Zauberwald kennenlernen und es kamen Menschen aus aller Herren Länder.

Organisiert wurden diese Reisen von einer interdimensional arbeitenden Organisation namens *Inter Dimension Traveling*, kurz IDT, die als einzige die Lizenz für diese Reisen vom Elfenrat erhalten hatte.

Hauptziel der Studienreisen waren die weitläufigen Wiesen Deutsch-Zauberwaldes. Dort war ein so umfangreiches Besuchsprogramm möglich, dass es



für ein ganzes Leben reichen würde und somit Besucher nur Ausschnitte zu sehen bekommen konnten.

Natürlich gab es auch Rundreisen durch den Zauberwald, ähnlich wie die, die Deutsch-Zauberwalds Präsident und seine Hündin Kandy bei ihrem ersten Besuch gemacht hatten.

Die Umstände einer jeden Reise war für die Touristen eine ungewohnte Herausforderung, denn sie wurden immer geschrumpft, um vor allem den wahren Charakter ihrer Reiseziele erfassen und erleben zu können. Geht man im „Normalzustand“ oder besser „Normaliazustand“ über eine Blumenwiese, was wohl jeder einmal gemacht hat, so weiß man, dass man dabei unweigerlich alles niedertritt, das man durchstreift.

Eine „normale“ Blumenwiese scheint ein solches Vorgehen gut zu verkraften, kurz nach dem Durchstreifen richten sich die Halme wieder auf und alles sieht wieder unversehrt aus. Schaute man sich allerdings das Szenario in geschrumpfter Form an, so erlebte man ein Horrorszenarium:

Ein riesiger Schuh, der dann so groß wie ein New Yorker Hochhaus wirkt, tritt alles platt, das am Wiesenboden wächst und es ist ja nicht nur ein Schuh, sondern bei Menschen immer zwei.

Hunderte von Kleinstlebewesen werden brutal zerdrückt und ganze Kolonien von Nestern und Behau-

sungen werden, von einem zum anderen Augenblick, komplett vernichtet. Ganze Völkergruppen werden ausgelöscht und ihre Kolonien für immer zerstört.

Die geschrumpften Touristen konnten an einem Beispiel am eigenen Leib erleben, was es heißt, wenn nur ein simpler Regentropfen auf sie fällt. Dieser kleine Tropfen wurde zur Wasserbombe, die, wenn sie einen geschrumpften Menschen träfe, sogar tödlich sein könnte. So war ein Besuch von Touristen immer nur dann möglich und ratsam, wenn die Wettervorhersage keinen Sturm oder Regen voraussagte. Ansonsten wäre die Sicherheit der Touristen alles andere als gewährleistet gewesen.

War der Himmel jedoch wolkenfrei und schien die Sonne mit ihrer alles erhellenden Kraft auf die Blumenwiesen, stand einem großen Abenteuer nichts mehr im Wege.

Die Einnahmen dieses ungewöhnlichen und einmaligen Reiseerlebnisses machten Deutsch-Zauberwald im Laufe der Jahre reich und wohlhabend. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte konnten die Bewohner von allerlei Neuerungen profitieren, nicht nur in technologischer Hinsicht, sondern auch in allen anderen gesellschaftlichen Belangen.

Es wurde z.B. Strom gelegt, der es ermöglichte, an bestimmten Stellen Maschinen einzusetzen. Dabei wurde auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit

höchsten Wert gelegt. Alte, bewährte Techniken wurden allerdings beibehalten, wenn sie ansonsten Bewohner arbeitslos oder in ihren angestammten Rechten beschnitten hätten.

Beispielsweise blieb die Beleuchtungs“technik“ der Glühwürmchen in vollem Umfang erhalten, damit sie ihre angestammte Aufgabe nicht einbüßten. Die fleißigen Tiere hatten ausdrücklich darum gebeten, es war ihnen sozusagen auf den Leib geschnitten, ihre Tätigkeiten einer umfassenden Beleuchtung Deutsch-Zauberwalds zu gewährleisten.

Auch die Maulwürfe behielten ihr universelles, ureigenes Schürfrecht, denn sie lebten im wahrsten Sinne davon, zu graben und Rohstoffe zu fördern.

So wurde Strom zum Sonderwerkstoff, der nur bei ganz beschwerlichen oder gefährlichen Erfordernissen eingesetzt wurde. Großen Wert wurde dabei darauf gelegt, dass die genutzte Energie aus erneuerbarer Energiegewinnung stammte und Deutschland, als Mentor und Schutzmacht, war in diesen Belangen führend in der Normaliawelt.

Als wichtige Neuerung wurden jedoch z.B. elektrische Pumpen eingeführt, die die bisherige, schwere Muskelarbeit bestimmter Spezies ersetzen konnten, wie sie im Krieg für die Herstellung der Schädlingsbekämpfungsflüssigkeiten gegen die Wespenangriffe eingesetzt worden waren.

Auch erleichterten sie den Einsatz der Feuerwehren, die nun mit Hilfe von Pumpen und handelsüblichen Schläuchen (anstatt Bambusrohren) schneller und effizienter Brände löschen konnten.

Alles in allem achteten die „Zauberer“ insgesamt auf den vernünftigen, nachhaltigen und umweltfreundlichen Einsatz von Elektrizität unter Beibehaltung traditioneller Antriebe und Berücksichtigung angestammter, interspezifischer Berufssparten.

So setzte sich auf kongeniale Weise die zukunftsorientierte und innovative Technologie, der sich Deutschland bereits seit Längerem verschrieben hatte, in Deutsch-Zauberwald fort und zeigte gleichzeitig die stetige Weiterentwicklung dieses Zeitwandels und ihre Möglichkeit auf.

Allein deshalb wurde der Zauberwald Vorbild und innovative Zukunftsprognose für viele aus Normalia und erlangte dadurch zusätzlich erhöhten Zulauf.

Die Anträge auf Einbürgerung stiegen exorbitant an und diese Tatsache hatte weitreichende politische Folgen. Die Frage entstand, inwieweit Deutsch-Zauberwald ein Einwanderungsland sein wollte und wie weit seine Kapazitäten diese Entwicklung zulassen würde.

Erster Widerstand bildete sich in den eigenen Reihen. Insbesondere die Nicht-Menschen beschwerten sich über die „Überfremdung“ ihrer zauberwald-eigenen Vielfalt, wobei sich so manche Spezies bei

ihrer Argumentation selbst ad absurdum führte, denn die Bewohner hatten sich ja gerade auf ihre Vielfalt im Zauberwald kapriziert, die sie nun plötzlich, durch ihren Widerstand gegen eben eine Erweiterung dieser Vielfalt, konterkarierten.

So kam es, wie es kommen musste, der Elfenrat trat zusammen und musste für diese Krux eine adäquate Lösung für alle finden. Nachdem alle Positionen dort besprochen worden waren, berief der Elfenrat eines Tages eine Vollversammlung des gesamten Zauberwaldes ein, um die Ergebnisse seiner Beratungen abzusichern.

Diese Art von Vollversammlung war in Präsenz aller nicht umsetzbar, dafür fehlte der Platz, um ein gesamtes Volk an einem geschützten Ort zu versammeln. So wurde über Pilzfunk eine virtuelle Versammlung organisiert und alle im Zauberwald lebenden Bewohner wurden per Gedankennetzwerk zusammengeschlossen.

Diese aufwändige Art von Treffen im Pilznetzwerk wurde nur sehr selten angewandt, da ein solches Unterfangen naturgemäß seine immanenten Nachteile hatte. Eine Präsenzversammlung hatte immer noch den Vorteil, dass sich die Kombattanten ins Auge sahen und die emotionale Komponente einer Versammlung eine Rolle spielen konnte.

Auch würden die De-Ordine-Gespräche untereinander, auf „den Fluren“, wie in einem menschlichen Parlament, bei der dringend notwendigen Suche

nach einer angemessenen Lösung für eine grundlegende staatspolitische Frage fehlen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Lösungsfindung war die Festlegung eines Quotienten, wieviele Menschen in den Zauberwald übersiedeln können sollten, bevor das Gleichgewicht der Spezies gänzlich durcheinander geraten würde. Die Diskussion und Erörterung im Pilznetz dauerte mehrere Tage und schließlich kam es zu einer bedeutenden Abstimmung.

Die Fragen, die den „Zauberern“ gestellt wurden, gingen nur an alle Bewohner, die bereits fünf Jahre Bürger von Deutsch-Zauberwald gewesen waren. Die anderen, die weniger als fünf Jahre dort lebten, waren noch nicht eingebürgert. Diese Regelung gab es seit genau fünf Jahren bereits.

Die Abstimmungsfragen lauteten:

„Bist du, Bürger von Deutsch-Zauberwald grundsätzlich damit einverstanden, dass weiterhin Anträgen auf Einbürgerung von externen Antragsteller aus Normalia stattgegeben wird?“

Ja, Nein, Enthaltung

„Hast du mit „Ja“ gestimmt, beantworte diese Frage:

Soll diese Einbürgerung begrenzt werden oder soll sie unbegrenzt sein? Hast du mit Nein gestimmt, ist diese Frage für dich obsolet.“

Begrenzt, Nicht begrenzt, Enthaltung

Die Antworten waren eindeutig:

Frage 1 beantworteten 99 Prozent der Bewohner abschlägig!

Der Zauberwald hatte sich mit fast 100 Prozent für seine Abschottung ausgesprochen, diese Entscheidung führte in Normalia weltweit zu entsetzten Reaktionen und großem Unverständnis.

„Wie konnte es sein, dass sich ein multikulturelles, fortschrittliches, interspezielles Vorbild nun plötzlich total abschottete?“, fragten die einen.

Mehr noch, sagten dieselben Kritiker, ***„wie müsse sich diese krasse Entscheidung auf die Beziehungen zwischen Normalia und Deutsch-Zauberwald auswirken? Könne es weiterhin Unterstützung und finanzielle Zuschüsse geben? Oder müsse man all diese Privilegien einstellen?“***

Die andere Seite kolportierte:

„Es wäre doch natürlich und nachvollziehbar, dass ein solch besonderes Staatsgebilde, wie es

Deutsch-Zauberwald nun mal wäre, eine besondere Rolle spiele, da es in einer sehr speziellen, hier interdimensionalen Lage wäre, und auf einen solchen Ansturm aus Normalia mit aller Vorsicht und Zurückhaltung reagiere und seine Kapazität einschränken müsse, um nicht aus allen Fugen zu geraten!

Überdies führe eine solche Beschränkung, wenn sie denn zunächst auch sehr extrem und streng daherkäme, zu einer nötigen Selbstregulierung, um entsprechenden Schwierigkeiten, bereits im Vorfeld, sinnvoll begegnen zu können.

Deutsch-Zauberwald hätte überdies eine hohe Verantwortung seinen eigenen Bewohnern gegenüber zu erfüllen, um diese vor großen Umwälzungen zu schützen.

Letztlich falle es überdies in das ureigene Recht auf freie Selbstbestimmung eines jeden Staates, solch grundlegende Fragen für sich selbst festzusetzen.

Und zu guter Letzt, sei diese demokratisch, selbstbestimmt herbeigeführte Entscheidung zu respektieren, sonst wären die Grundfesten demokratischer Grundprinzipien, die sich Normalia selbst, im Großen und Ganzen, auf die Fahnen geschrieben hätte, ad absurdum geführt.'

Die eigenen Bewohner hatten eine Lawine losgetreten, die naturgemäß das Problem vieler Norma-

lia-Staaten widerspiegelte, denn dort gab es seit Jahrzehnten die gleichen oder ähnliche Probleme.

Deutsch-Zauberwalds Bewohner waren die ersten und bisher einzigen, die in freier und unabhängiger Wahl, innerhalb von Minuten, eine klare Position eingenommen hatten.

Dies weckte bei vielen anderen in Normalia Begehrlichkeiten, dass ihre Regierungen ebenfalls eine rigidere Politik machen sollten, andere wetterten gegen das Land als rassistisches, fremdenfeindliches und undemokratisches Gebilde, dass es zu bekämpfen galt.

Im Zauberwald selbst wurden viele Stimmen laut, dass die Öffnung gegenüber Normalia der größte Fehler gewesen sei, den sie je hätten machen können. Es wäre alles besser, wie es früher war.

Wie es oft ist, haben grundlegende Veränderungen, im Privaten, wie auf Staatsebene, immer auch Verwerfungen und Unruhe zur Folge und so war es in Deutsch-Zauberwald nicht anders.

Auch Deutschland, als Mentor, hatte diese Dinge in seiner eigenen Geschichte oft schmerzhaft erlebt und wusste, in dieser Hinsicht, gewissermaßen etwas mehr, als andere.

Die Wiedervereinigung von zwei deutschen Staaten nach Jahrzehnten, die zwei unterschiedlichen politischen Blöcken angehört hatten, brachte nicht nur

übergroßes Glück ins Land, es gab auch die, die sich nachträglich eine Mauer zurückwünschten. Es gab die unterschiedlichsten Motive für eine solche divergente Haltung.

Oft war es Neid, Missgunst, Rachegefühle oder einfach nur Dummheit und das auf beiden Seiten, das ganze, wiedervereinte Land sollte Jahrzehnte unter diesen Zerreißproben leiden.

Deutsch-Zauberwald stand nun selbst an einem unerwarteten Scheideweg und musste sich entscheiden, wie es nun, nach diesem eindeutigen Wahlergebnis, weitergehen sollte.

Da passierte etwas, womit, wieder einmal, niemand im Zauberwald gerechnet hatte. Dunkelheit zog auf, über dem Himmel des Zauberwaldes.

Es sollte so etwas wie ein 9/11 über das Land kommen.

Blumenwiesen.

Eine Abenteuerreise durch die Blumenwiesen des Zauberwaldes waren ein inzwischen in Normalia weltweit bekanntes Phänomen und fand bei den Buchungen in Normalias Reisebüros reißenden Absatz.

Der Tourist, auf Käferniveau geschrumpft, durfte zunächst in einer Art Reisebus der besonderen Art Platz nehmen. Dieser Bus war von den Termiten aus einem festen Holzwerkstoff, meist einem Baumstamm, herausgeschält worden und ähnelte nach seiner Fertigstellung einem normalen Normaliabus.

Das Innere des Stammes war entkernt worden, außer der Teilbereiche, die später die notwendigen Sitzreihen ergaben. In Roberts und Kandys, vom Elfenrat zur Verfügung gestellten Haus, waren auf diese Weise auch ihre Möbel hergestellt worden und bestanden, wie auch bei der Fertigstellung der Bussitze, aus einem Guss.

Es gab zwei Etagen mit Sitzreihen, wobei die obere mit Hilfe eines Durchstiegs und herausgearbeiteten Stufen, von der unteren Ebene erreichbar war.

Unten gab es zwar Fenster, aber sie hatten kein Glas, es wurde nicht benötigt und sollte den Reisenden frische Luft ermöglichen (Glas war im Zauberwald nicht lieferbar, da es auf Grund des milden Klimas auch gar nicht üblich war), das Gefährt blieb also nach allen Seiten offen. Ebenso fehlte



nach oben ein festes Dach, die Reisenden fuhren open air, auch, um alles besser sehen zu können.

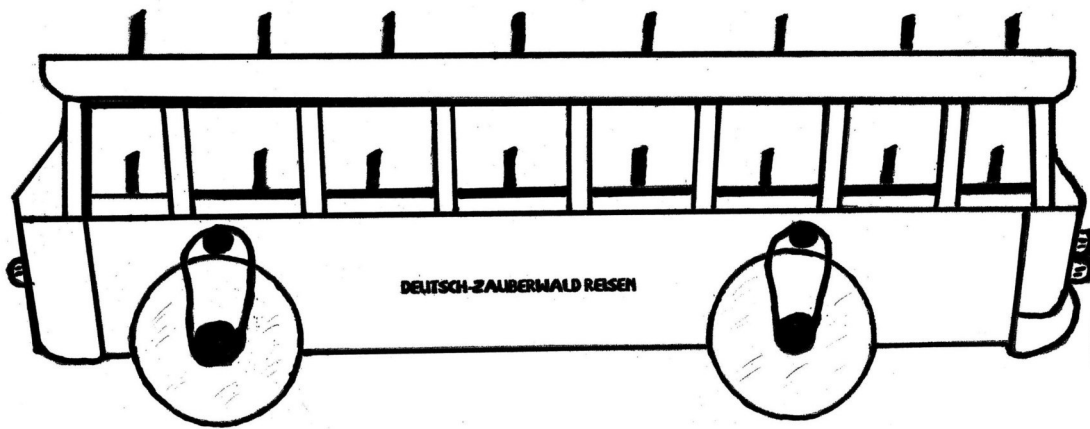
Wenn bei Regen Gefahr für die geschrumpften Fahrgäste drohte, kamen Vögel zu Hilfe, die mit aufgespannten Flügeln für Schutz vor den fallenden Regentropfen sorgten.

Als Räder waren Baumstämme ausgewählt worden, die einigermaßen gerade und rund waren. Damit diese sich um die eigene Achse drehen konnten, waren auf beiden Seiten hölzerne Stifte hineingetrieben worden. Diese Stifte lagerten in aus Kokospalmteilen hergestellten Seilen, die über den „Rädern“ am Buskörper befestigt waren.

Bewegte sich der Bus nun nach vorne, drehten sich die Rundhölzer um die eigene Achse und das Fahrzeug rollte, ohne Ruckeln oder Stolpern, über den Weg, denn die Halteseile federten zusätzlich jegliche Unebenheit auf der Strecke ab.

Damit sich der Bus überhaupt fortbewegen konnte, denn er hatte ja keinen Motor, musste er von Mäusen ins Schlepptau genommen werden, die ihn zu mehreren, meist zu vier Tieren, an sein Ziel zogen.

Diese Art von Fortbewegung war bereits der erste touristische Höhepunkt, denn jeder Normalier nutzte in seiner Heimat für solche Zwecke hauptsächlich Fahrzeuge, die mit Verbrennermotoren fortbewegt wurden.



Im Zauberwald war also das Problem von Rohstoffvergeudung und Umweltverschmutzung kongenial gelöst worden, obwohl der tatsächliche Grund ursprünglich nur der wortwörtliche Mangel an Technologie gewesen war.

Manche Nostalgiker fühlten sich an frühere Zeiten erinnert, als Fortbewegung ausschließlich mit einem Pferd oder, im besten Fall, mit Pferd und Kutsche vorstatten gegangen war.

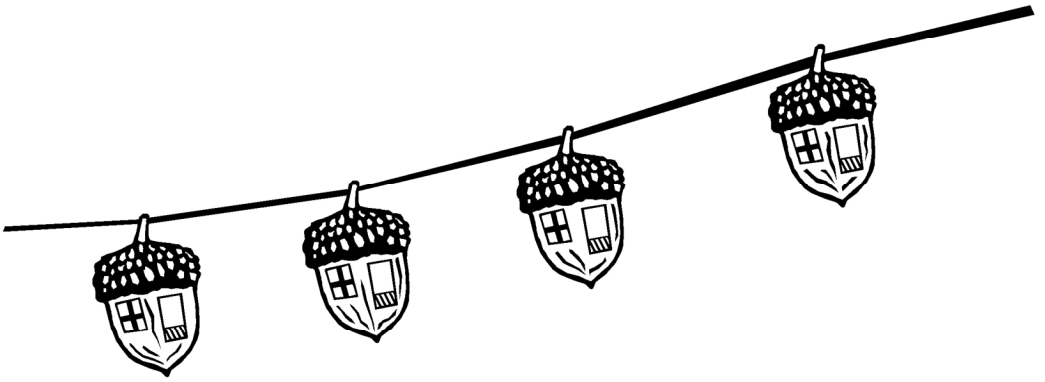
Die Zauberwaldbusse hatten die Aufgabe, die Besucher zu ihrer ersten Attraktion zu bringen.

Es gab eine Art Blütenseilbahn, ähnlich der in der Unterwelt, die Robert und Kandy bereits bei ihrer ersten Rundreise kennengelernt hatten.¹

Die Konzeption der Seilbahn und die Technologie ihres Antriebs, also sowohl der Plattform, die die Teilnehmer nach oben zu den Blüten führte, als

¹ Zitat aus Band 1, „*Die Entdeckung des Zauberwaldes*“, S. 94: Die Gondeln der Seilbahn bestanden aus jeweils zwei Eichelkappen, eine befand sich unten und hatte winzige kleine Einkerbungen, die als Sitzplätze dienten, die andere Kappe bildete ein Dach, damit die Insassen trocken fahren konnten. [...] Beide Kappen, die obere und die untere, waren miteinander verbunden und durch eine Außenhülle aus Holz verkleidet, damit die Passagiere geschützt befördert werden konnten.

Angetrieben wurde die Seilbahn von einem ähnlichen, mechanischen Antrieb, wie es die beiden schon vorher kennengelernt hatten. Da die Eicheln, die für die Gondeln verwendet wurden, besonders groß waren, konnten, je nach Größe, eine ganz Menge Fahrgäste Platz finden.“



auch die Seilbahn selbst, waren die gleichen, die den beiden bereits bekannt waren.²

Die Besucher wurden also mit einer Hebeplattform nach oben zu den Blüten gebracht, wo sie zunächst einmal die Aussicht über die Wiesen hinweg genießen konnten, um sich danach dort in ihrer ersten Blüte niederzulassen und für eine Zeit die Sonne zu genießen.

Bei leichtem Wind war das eine angenehme Sache, denn der Besucher wurde, wie in einem Schaukelstuhl, langsam in einen erholsamen Schlaf gewandelt. Der betörende Duft so mancher Blüte trug sein Übriges dazu bei, den Touristen Wohlbefinden zu gewährleisten, gleichzeitig tat er etwas für ihre psychische und physische Gesundheit.

Manchesmal, wenn sie Glück hatten, kam eine fleißige Hummel vorbeigeflogen, grüßte die dort Ruhenden freundlich und hinterließ irgendeine Form von Überraschung, wie z.B. etwas leckeren Honig oder andere süße Leckereien.

Sollte es, wider Erwarten, einmal regnen, kamen auch hier Vögel herbeigeflogen, setzten sich auf die Oberkanten der besetzten Blüten und breiteten ihre Flügel über die Touristen aus, damit diese von allzu starken Einschlägen der Wassertropfen verschont

² Zitat aus Band 1, „*Die Entdeckung des Zauberaldes*“, S. 72: „Der Antrieb [...] wurde durch kleine, noch winzigere Käferchen bewerkstelligt, in dem sie an einer Kurbel drehten, die ihre Kraft über zwei Räder übertrugen. Diese Rädchen waren mit einem breiten Gummiband miteinander verbunden.“

blieben; meist waren es Greifvögel, die besonders große Flügel hatten.

Nach der fest eingeplanten ersten Ruhe- und Eingewöhnungspause in der ersten Blüte, ging es mit der Seilbahn weiter von Blüte zu Blüte und an jeder Haltestation gab es die Möglichkeit, andere Lebewesen zu treffen, die sich dort gerade aufhielten, um selbst die Annehmlichkeiten der Besichtigungsfahrt zu genießen.

Jede Blüte hatte eine andere Struktur und bot die ein oder andere Variante von Möglichkeiten.

Die Gäste, die diese Fahrten durch die Blumenwiesen nutzten, waren so vielfältig, wie der Pollen der Blüten, die sie besuchten.

Da alle Spezies für ihre Fahrten auf ein ähnliches Größenlevel geschrumpft waren, war es durchaus möglich, in einer der nächsten Blüten einen Elefanten als Mitbesucher zu treffen.

Auch Flusspferde und Kojoten waren vorzufinden und alle waren begeistert, ob der vielen Möglichkeiten, die sie hier vorfanden, auch wenn die eine oder der andere schon einmal Probleme mit dem ein oder anderen hatte.

Flusspferde z.B. fühlten sich in luftiger Höhe überhaupt nicht wohl, ein Mensch würde sagen, sie hatten Höhenangst.

Giraffen hatten immer Probleme mit dem Gleichgewicht, da ihr langer Hals gerne mal in luftiger Höhe ein Ungleichgewicht produzierte.

Fische nahmen gar nicht an den Ausflügen teil, da sie ansonsten schwere Bassins mit sich führen mussten, die ihnen den Ausflug sehr erschwerten hätten.

Die einzigen, die überhaupt keinen Spaß an all dem hatten, obwohl es ihre Physis zugelassen hätte, waren die Kängurus, sie waren so zufrieden mit ihrer Sprungtechnik, das sie lieber zwischen den Blumen hin und her sprangen, anstatt sich in luftiger Höhe auf eine winzige Gondel zu beschränken, wo sie stundenlang still sitzen mussten. Ihre Natur war es halt, ständig herumphüpfen zu müssen.

Nachdem die Blütentour mit der Seilbahn zu Ende ging, ging es mit der Hebebühne wieder abwärts zum Bus, der die Gruppe weiter zu einer alten Schneckenkolonie bringen würde. Hier war man auf die Besucher vorbereitet und erwartete die Reisegruppe schon.

Derjenige, der wollte und es gebucht hatte, konnte über eine Strickleiter auf das Haus einer der Schnecken aufsteigen und sich beispielsweise entlang eines Blumenstängels zu einer Sonnenblume hochbringen lassen.

Sonnenblumen hatten in ihrer Blüte einen mittleren Bereich, der wie ein braunes Bassin ausgebildet

war. In diesem Bassin befand sich eine Blütenflüssigkeit, die, wie das Wasser in einem kleinen Planschbecken, Abkühlung von der Sommerhitze bot.

Die Touristen hatten besondern Spaß an dieser Art der Erfrischung, denn es war aufregend, da sich der lange Stängel der Sonnenblume immerfort in Bewegung befand und es deshalb im Wasserbecken der Blüte zu Wellengang kam. Die Besucher saßen, wie in einem Whirlpool, am Rande des „Beckens“ und genossen gemeinsam dieses aufregende, einmalige Abenteuer.

Eine der nächsten Stationen waren, auch immer fest eingeplant, die Eingänge der überall auf dem Wiesengrund verteilt stehenden Pilze.

Diese hatten am unteren Ende ihrer Fruchtstände (dem Pilzstempel) einen Zugang in die Unterwelt. Man rutschte sozusagen wie auf einer Schwimmbadrutsche in die Tiefe und wurde dort bereits von fleißigen Krabbeltieren erwartet.

Diese hatten bereits ihre Pilzstrangbahnfahrzeuge bereitgestellt, die die Touristen noch tiefer in die Unterwelt brachten. Diese Bahnen waren nichts weiter als halbe, ausgehöhlte kleinere Baumstämme, die wie ein Kanu auf einer der „Pilzblutsträngen“ nach unten glitten.

Diese Stränge hatten nichts mit Blut zu tun, sie transportierten eine Nährflüssigkeit, die sie zu den

Bäumen und ihren Ablegern brachten. Wie bei einem Glasfaserkabel in Normalia, konnte diese Flüssigkeit gleichzeitig Informationen übertragen und trugen damit wesentlich zum System des Pilzfunks bei.

Damit die Besucher auf ihrer „Bootsfahrt“ etwas sehen und erkennen konnten, waren überall an den unterirdischen Röhren, die in die Tiefe und auch zu den anderen Pilzen und Bäumen führten, Glühwürmchen mit ihren ausgeklügelten Lampenkonstellationen im Dienst und am Werk.

Die Fahrt ging, auf recht abenteuerliche Weise und sehr schnell, nach unten zu einer Art Knotenpunkt, der sich mit vielen tausend anderen in alle Richtungen weiterverzweigte. An diesem ersten Knotenpunkt (Hub genannt) wurde mit der Reisegruppe Halt gemacht.

Der Knoten befand sich in einer kleinen, höhlenartigen Einbuchtung im Erdreich, wo den Gästen kleine Erfrischungen und Erläuterungen angeboten wurden. Durch die durchsichtigen Wände dieser Bereiche (auch die „Blutbahnen“ waren transparent) konnte der Betrachter in die Unterwelt der Pilze hineinblicken und sich ein Bild von der weiten und ausgeklügelten Verzweigung machen, die alles in der Unterwelt miteinander verband.

Ein allumspannendes Kommunikations- und Nahrungstransportnetzwerk bildete den Lebensgrund-

stock dieses und im Grunde jedes Waldes, den es auf der Erde gab.

Allerdings wussten nur wenige Bewohner der Normaliawelt davon oder waren überhaupt daran interessiert, obwohl die Existenz dieses Netzwerkes der Wissenschaft hinreichend bekannt war.

So kannten viele nur die oben am Waldboden sichtbaren Pilzfruchtstände und pflückten sie, ohne nachzudenken, einfach vom Waldboden weg.

Diese Reisen in die wundersame Welt der Blumenwiesen hatten letztlich auch pädagogisch wertvolle Zwecke, denn wer einmal die Welt „darunter“, also unter dem Waldboden und unter den Pilzen, kennengelernt und ihren „heiligen“ Zweck erfasst hatte, würde nicht mehr so ohne Weiteres einen Pilz aus dem Waldboden herausreißen.

Die Blumenwiese bot viele weitere Attraktionen, die den Reisegruppen unerschöpfliche Informationen und Entspannungen geben konnten, die aber eben auch, im besten Sinne, für das Wohlbefinden der Touristen Sorge trug.

Es gab niemanden, der sich je über etwas auf einer der Exkursionen beschwert hätte, selbst, wenn es einmal plötzlich stürmte oder ein prasselnder Regen auf die Gäste herabfiel, im Gegenteil, es bescherte ihnen noch mehr Abenteuer, als man es vorher überhaupt einplanen konnte.

Diese Art von Ausflügen, die den Besuchern eine ganz neue Perspektive, auch ihrer eigenen Welt, bot, erschuf eine große Empathie und Neugierde, die sich, wie ein Lauffeuer, weltweit ausbreitete.

Deutsch-Zauberwald wurde eine der beliebtesten Reiseziele überhaupt und der Wohlstand, der sich daraus für diese kleine, wundersame Nation ergab, suchte Seinesgleichen auf der Welt.

Selbst die Normalia-Ölstaaten, die in Saus und Braus lebten und deren Reichtum oft die Grenze des Anstands und des gesunden Maßes weit überstieg, mussten sich irgendwann geschlagen geben und ihren „Platz eins“ an den Zauberwald abgeben.

Hinzu kam, dass der Zauberwald keine Ressourcen und Rohstoffe vergeudete oder wertvolle Bodenschätze der Erde ausbeutete.

Nicht umsonst wurden industrielle Antriebe und der Individualverkehr, nach wie vor, ohne fossilen Brennstoffe betrieben, was dazu beitrug, den CO₂-Ausstoß auf der Erde zu minimieren und die Fortentwicklung des Klimawandels zu bremsen.

Auf ihrem Weg durch die besondere Sphäre der Blumenwiesen gab es, ziemlich in der Mitte des Areals, noch ein besonderes Highlight zu sehen:

Den Zauberwaldsilbersee.



Sobald die Touristen in seiner Nähe ankamen, erstrahlte das Wasser in einer glänzenden Silberfarbe, als sei es aus purem, flüssigen Silber.

Fasste jemand in das Wasser hinein, übertrug sich der Glanz in Sekundenbruchteilen auf denjenigen und ließ ihn erstrahlen. Wer jedoch dachte, dies sei nun alles, täuschte sich bald darauf. Denn der jetzt komplett in Silber Eingehüllte konnte sich plötzlich, leicht, wie eine Feder, in die Lüfte erheben und in jede Richtung fliegen, die er ansteuern wollte. Dabei reichte nur der Gedanke und schon brauste der Segler in diese Richtung los.

Dieses Abenteuer war so erfolgreich, dass man sich vorher wochenlang anmelden musste.

Die interdimensionale Kommunikation zwischen Normalia und Deutsch-Zauberwald war komplizierter, als man dachte. Normale analoge Funkwellen drangen nicht über die Dimensionsgrenzen hinweg durch. Deshalb war eine interdimensionale Relaisstation erforderlich geworden, die mit Hilfe eines Tricks auch funktionierte.

Da diesen Trick nur die Elfen als Zauberinnen konnten, blieb er den „normalen“, nicht zaubernden Lebewesen verborgen. Alles Betteln half nichts.

Die Relaisstation war ein hermetisch verschlossener Kubus, zu dem von beiden Seiten Normaliakabel geführt wurden. Es bestand also eine Kabelverbindung, wie sie z.B. in Normalia interatlantisch

durch die Ozeane verlegt worden waren. Deshalb waren überhaupt erst Buchungen oder Informationsübertragungen aller Art möglich geworden.

Man hatte Glück, dass in beiden Dimensionen das Zeitkontinuum das gleiche war, sonst hätte es, ähnlich wie bei Funkübertragungen zu anderen Planeten, Raumschiffen oder Sonden, eine Zeitverzögerung geben können.

Wie genau nun der Silberflug, wie er in den Medien genannt wurde, tatsächlich funktionierte, konnte niemand wirklich erklären, aber die Hauptsache war, dass er in keiner Weise gefährlich für Leib und Leben seiner Nutzer war.

Anfangs hatten noch viele Touristen gezögert, weil sie Angst hatten, dass die Wirkung im Fluge plötzlich nachließe. Dies geschah jedoch nicht und so wurden Sicherheitsfallschirme, die anfangs noch benutzt worden waren, allmählich ganz weggelassen.

Im Notfalle wären jedoch auch Amseln eingeschritten (besser: eingeflogen), denn sie genossen es, im Fluge mit den Touristen zu spielen und gemeinsame Flugübungen zu veranstalten. Sie machten das aus purem Spaß und waren bereit, im Notfall herbeizufiegen und den Touristen aufzufangen.

Diese Erfahrung war vor allem für die Spezies ungeheuer erlebnisstark, die von Natur aus nicht fliegen konnten.

Eine weitere große Attraktion in den Blumenwiesen war die Häschenschule. Da die Hasen im Zauberwald sprechen konnten, wollten sie natürlich auch alles das lernen, was „normale“ Kinder in Normalia lernten. Dies war wichtig, damit sie besser verstehen konnten, wie man als Häschen am effektivsten und schnellsten an die besten Kräuter kam und wo sie genau wuchsen. Darüber hinaus lernten sie über die Herkunft und die Zusammensetzung der Kräuter alles das, was für eine gute Ernährung nötig war.

Als Lehrerin betätigte sich eine erfahrene und etwas ältere Häsin, die aus ihrem reichen Wissensschatz berichten konnte.

Die Schule befand sich in einem geräumigen, höhlenartigen Bau, direkt unter der Wiesenoberfläche. Dort war es angenehm kühl und die Glühwürmchen sorgten für ausreichendes Licht, damit die Schüler alles gut sehen konnten.

Wenn eine Stunde beendet war, setzten sich die Häschen danach alle in eine große Runde und sangen gemeinsam ein Lied auf Häsisch.

Die sie beobachtenden Touristen konnten ja bekanntlich im Zauberwald alles verstehen, was gesprochen oder in diesem Falle gesungen wurde, da über Pilzfunk alles automatisch übersetzt wurde.

Sie hörten es also in ihrer eigenen Sprache.



Apropos Sprache, da im Zauberwald jeder jeden verstehen konnte, war eine Übersetzung nicht nötig. So war es bisher auf nicht nötig gewesen, eine Standardsprache für die Bewohner des Zauberwaldes zu bestimmen. Das hatte sich durch die Offenlegung seiner Existenz, in Richtung Normalia, jedoch grundlegend geändert.

Die Frage war aufgetaucht, welcher Sprache sollte man sich nach außen bedienen, damit man in Normalia verstanden wurde?!

Der Elfenrat hatte dann, zusammen mit Präsidentin Kandy, beschlossen, dass ihre offizielle Amtssprache künftig Deutsch sein solle, da man ja ein Teil dieses Landes war. Alle waren sofort einverstanden und so war auf dem Reisebus, der die Reisenden durch die Blumenwiesen fuhr, die staatliche Aufschrift ebenso bereits in Deutsch gehalten worden: ***Deutsch-Zauberwald-Reisen.***

~

Es herrschte also eine glückliche und prosperierende Epoche in Deutsch-Zauberwald, aber wie konnte es anders sein, erste Schatten bedeckten allzu bald den noch türkisfarbenen Himmel und kündigten eine dunkle Zeitenwende an!

Attentat.

Robert fühlte sich durch die harsche Entscheidung seiner Bürger arg gefordert, um das Mindeste zu sagen. Er konnte natürlich beide Seiten der Kritiker, vor allem die Normalias, sehr gut verstehen, hatte aber auch die Aufgabe, zu vermitteln und beide Parteien zu berücksichtigen.

Soll blieb ihm nichts anderes übrig, als die Vorbereitung des Elfenrates und die Entscheidung des Volkes zu akzeptieren und entsprechend ihrem Willen unterstützend zu agieren. So bereitete er diesmal eine Rede an sein Volk vor, die in Präsenz stattfinden sollte.

Er nutzte hierfür seine eigene Veranstaltungshalle und lud per Pilzfunk, alle, die es konnten, ein, persönlich zu erscheinen.

Fast ganz Deutsch-Zauberwald strömte zusammen und auch die noch nicht eingebürgerten Neubürgeranwärter durften teilnehmen, weil Robert alle miteinander vereinen wollte, um Präsident für alle zu sein.

Die Halle war bis zum letzten Platz besetzt und auch an den offenen Seitenflanken standen sie zu Tausenden voller Erwartung und Anspannung.

Als Robert Atlan das Rednerpodium betrat, brandete großer interspezieller Jubel auf. Jeder hörte die ekstatischen Laute in seiner jeweiligen Sprache, die Spinnen hörten Klicklaute, die Maulwürfe wur-

den von ihren Begleitspinnen angestupst und die Elfen wedelten stark mit ihren Flügeln, um nur einige zu nennen.

„Meine Zauberer, danke, dass ihr an einem solch wichtigen Tag alle gekommen seid!

Ihr seid ein stolzes Volk und wie wir alle wissen, ein tapferes und wehrhaftes obendrein.

Und deshalb habt ihr fast alle eine wichtige Entscheidung getroffen und diese ist eindeutig, als alles andere, was ihr je getan habt.

Niemand und ich betone es noch einmal, niemand, weder hier in Deutsch-Zauberwald, noch in Normalia, hat jemals eine solche Entscheidungsfreudigkeit und Einheit erlebt, wie wir es nun alle gemeinsam erleben.

Selbst mein früheres Land Deutschland, dem wir alle viel zu verdanken haben,“ es brandete wieder Jubel aus, „hat nie eine solche Einigkeit erlangt, wie ihr, selbst in der so wichtigen Frage nach der Wiedervereinigung und der Reaktivierung Berlins als deutsche Hauptstadt.

Ich habe Verständnis für beide Seiten, die sich interdimensional zu unserer Abstimmung geäußert haben, jedoch ist es meine Aufgabe, unsere Entscheidung zu vertreten und so werde ich dafür werben, insbesondere gegenüber unseren Freunden in Normalia, dass sie unsere Entscheidung

akzeptieren und unsere speziellen, interdimensionalen Gründe verstehen.

Ich werde in den nächsten Tagen vor den Vereinten Nationen sprechen und dort unsere Entscheidung vertreten.

Ich bin sicher, dass“

Ein gellender Schuss durchdrang mit ungeheurer akustischer Wucht die Stille der Halle.

Robert fiel plötzlich nach hinten zurück und stürzte vom Podium auf den harten Lehboden der Halle. Die immer in seiner Nähe stehenden Ratten, die normalerweise die Aufgabe hatten, ihn vor neugierigen Bewohnern abzuschotten, waren sofort zur Stelle, um ihn zu abzuschirmen.

Robert war blutüberströmt und nicht ansprechbar.

Sofort waren Ameisen zur Stelle, um ihn auf eine hölzernde Trage zu heben.

Vier Maulwürfe eilten sofort herbei, da sie Kraft genug hatten, den schweren menschlichen Körper des Präsidenten in die nächste Waldklinik zu bringen.

Die meisten Zuhörer waren in alle Richtungen geflüchtet, was in einer solchen Schocksituation eine natürliche Reaktion war.

Kandy war sofort an Roberts Seite.

Bereits auf dem Weg in die Klinik starb Robert an seinen schweren Verletzungen.

Die Elfen sorgten für die komplette Schließung des Schutzschirms.

Die Krähenpolizei, die immerwährend über jede Veranstaltung aus der Luft wachte, hatte den Attentäter sofort erspähen können. Es handelte sich um einen Besucher aus Normalia, der gerade an einer Abenteuerreise durch die Blumenwiesen teilgenommen hatte. Wie sich herausstellen sollte, war dies Teil seines perfiden Planes gewesen, um sich, ohne Hindernis, in Deutsch-Zauberwald einzuschleichen, um seine Wahnsinnstat durchzuführen.

Unglücklicherweise und ohne Präzedenz, hatte, bis dato, niemand in Deutsch-Zauberwald jemals damit gerechnet, dass es in seinem sehr speziellen Land jemals zu einer solchen Gewalttat kommen könnte.

Deshalb hatte es nie besondere Sicherheitsmaßnahmen, wie sie in Normalia für Staatsmänner und -frauen gab, gegeben. Im Gegenteil, man hatte immer gedacht, so etwas würde im Zauberwald niemals passieren.

Der Präsident schien unantastbar gewesen zu sein und wer sollte ihm, und warum, ans Leder wollen?

Auch hatte er sich zu keiner Zeit auf irgendeine politische Seite geschlagen, die ihn zum Ziel gemacht hätte. Insbesondere die Elfen hatten eher damit gerechnet, dass sie, als Vorbereiter dieser harschen „Ausländerpolitik“, Zielscheibe von Anfeindungen werden könnten.

Niemand hatte an den Symbolcharakter eines Präsidenten gedacht, der nun mal für die Politik seiner Regierung stand und sie auch vertrat.

So wachte Deutsch-Zauberwald an diesem Tag endgültig aus seinem Dornröschenschlaf auf und musste wieder einmal entscheiden, was nun zu tun sei.

Der Elfenrat beschloss eine siebentägige Trauerwoche und es sollte die erste ihrer Art im Zauberwald werden.

Kandy.

Kandy war erwartungsgemäß am Boden zerstört.

Sie hatte ihr Leben völlig auf Robert eingestellt und obwohl sie froh gewesen war, im Zauberwald ihre eigene Rolle mit neuen Rechten, aber auch Pflichten ausfüllen zu können, war für sie ihr Herrchen das Wichtigste auf der Welt gewesen.

Robert und Kandy hatten das ganze Abenteuer ihrer Auswanderung in den Zauberwald und von allem, was daraus folgte, zusammen durchgestanden und sich immer gegenseitig gestützt. Nun war sie plötzlich in dieser Beziehung völlig alleine.

Alle Freundschaften, vor allem die zum Maulwurf Willi, waren schön und wichtig, aber nichts im Verhältnis zu ihrer großen Menschenliebe Robert.

Kandy veranstaltete schon kurz nach Roberts Beerdigung, die groß und opulent begangen worden war, in ihrem Begegnungszentrum „*Haus der Begegnung*“, eine siebentägige meditative Einkehr, an der Hunderte Bewohner teilnahmen.

Es wurde nicht „geredet“ oder anderweitig inter-speziell kommuniziert, es ging mehr um eine Totenwache. Diese Veranstaltung wurde von einem Normaliafernsehteam live in alle Welten übertragen.

Die TV-Crew hatte vom Elfenrat eine absolute Sondergenehmigung erhalten, diese einzigartige Mahn-

wache von Solidarität und Trauer verbreiten zu dürfen.

Später sollte bekannt werden, dass Kandy und seine Veranstaltung in Normalia weltweit 2 Milliarden Zuschauer haben würde. Deutsch-Zauberwald wurde dadurch noch einmal weltberühmt und Kandys Rede fand eine ebensolche Beachtung. Kandy wurde die berühmteste Hündin aller Welten, zumal sie im Fernsehen als sprechend gehört wurde.

„Zuhörer und Zuschauer aller Welten, die uns heute zusammen auf unserem Weg, ohne unseren Präsidenten, begleiten. Ich weiß, es ist ungewohnt, dass ein Hund zu Ihnen spricht. Bei Ihnen schweigen die Tiere bzw. können nicht gehört werden.

Mein bester Freund, mein Herrchen, meine große Liebe und gleichzeitig mein Präsident Robert Atlan musste sein unschuldiges Leben hingeben, nur weil mein Volk, wir alle hier in Deutsch-Zauberwald, eine Entscheidung in freier und gleicher Wahl getroffen hatten. Wir haben nur unser Recht auf Selbstbestimmung in Anspruch genommen und ein Mensch aus Ihrer Welt hat sich ermächtigt, uns als Volk und mich als Freund, mit der Ermordung unseres Präsidenten zu bestrafen.

Robert Atlan ist tot und ich, wir alle, bleiben alleine zurück.

Robert war unerwartet unser Präsident geworden, hat diese ihm neue Aufgabe aber vorbildlich aus-

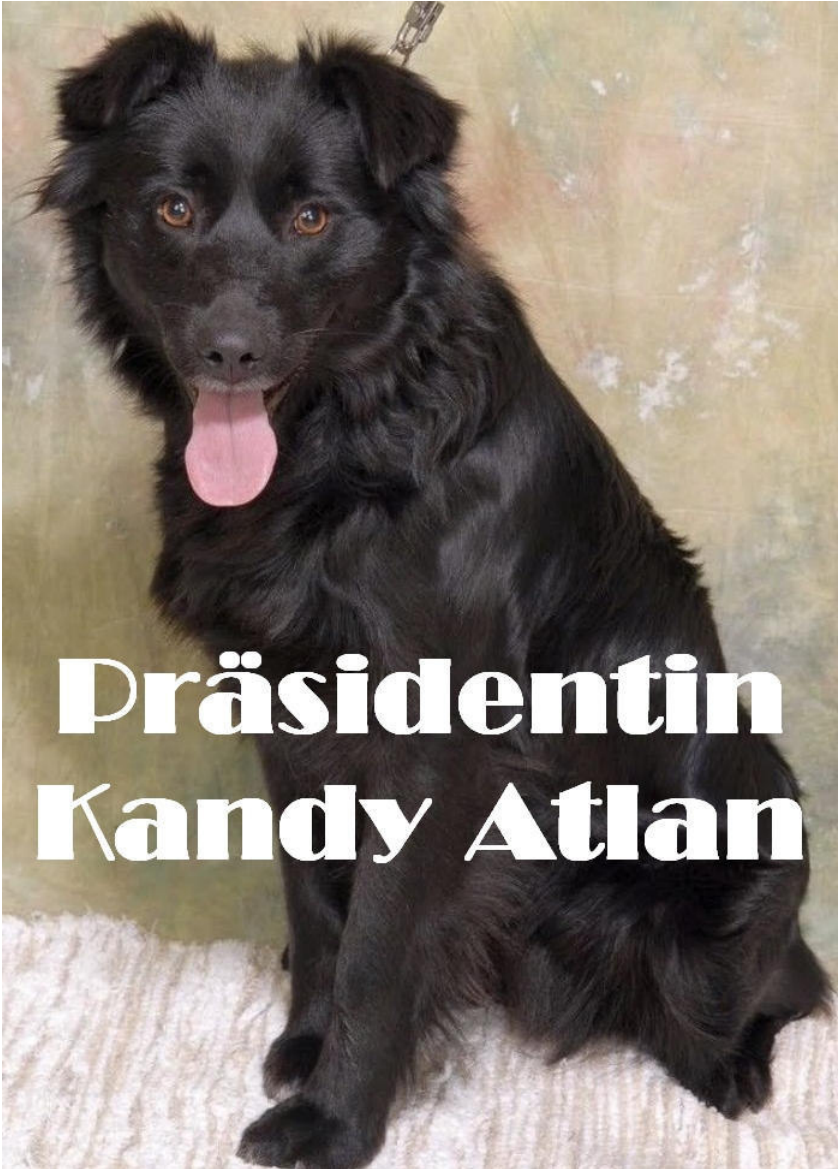
gefüllt, sehr schnell Führung bewiesen und uns in eine neue Zeit geführt.

Viele von uns waren zunächst skeptisch, ob eine Öffnung und Bekanntmachung unserer Existenz hilfreich sei. Diese Zweifler mögen sich jetzt bestätigt fühlen, aber ich sage euch, unsere Entscheidung war die richtige. Wir haben von all dem profitiert, aber jede grundlegende Neuerung hat auch ihre Opfer und dieses Opfer hat Robert auf sich genommen, um unser aller willen. Ich kannte Robert in all seinen Facetten, so wusste ich immer, was ihn bewegte und antrieb.

Deshalb hat unsere Regierung, der Elfenrat von Deutsch-Zauberwald, heute in einer Dringlichkeits-sitzung beschlossen, mich zu Roberts Nachfolger zu bestimmen. Das Volk hat direkt nach meiner Nominierung per Pilzfunk einstimmig zugestimmt und ich habe das Amt der Präsidentin von Deutsch-Zauberwald, angenommen, nicht um meinetwillen, sondern um unser aller willen.

Als erste Amtshandlung erkläre ich hiermit feierlich, dass wir die Sicherheitsstruktur unseres Landes mit Hilfe unserer Schutzmacht Deutschland in der bereits testweise vorgenommenen Weise fortführen werden.

Gleichzeitig wird die komplette Einreiseblockade nach Deutsch-Zauberwald aufgehoben und inhaltlich den veränderten Gegebenheiten angepasst.



Präsidentin Kandy Atlan

Jeder Zuwanderungsantragsteller erhält die Möglichkeit, seinen Antrag persönlich und in einem speziell dafür eingerichteten Amt in Deutschland zu stellen.

Damit die Problematik, dass zu viele Menschen auf einmal kommen wollen und unsere Gesellschaftsstruktur total verändern werden, gelöst wird, hat Deutschland einen bestimmten Teil seines Territoriums zur Verfügung gestellt, indem die zugelassenen Neubürger eine ähnliche Gesellschaft, wie es unser Zauberwald ist, aufbauen können.

Grundprinzip dieses neuen Territoriums ist die generelle und dauerhafte Schrumpfung aller Bewohner auf ein Level, ähnlich dem bei uns, damit die Größenverhältnisse nicht zu gesellschaftlichen Konflikten und zu Ungleichgewichten mit der angestammten Bevölkerung führen.

Dieses Sondergebiet wird sich auf der gleichen dimensional Ebene befinden (müssen), wie Normalia selbst, weil es nicht möglich ist, ein solches Gebiet in eine andere, sprich unsere Dimension, zu versetzen.

Wir sind bereit und willens, alle Hilfestellungen zur Gründung dieser neuen Welt zu geben, zu der wir fähig sind. Wir raten allen willigen Staaten, es uns bzw. Deutschland gleichzutun, damit es keinen weltweiten Run auf dieses exterritoriale Gebiet in Deutschland geben wird.

Wir haben bereits mit den Vereinten Nationen konferiert und wurden von ihnen mit Rat und Tat bei diesem Vorschlag unterstützt.

Der Staatenbund ist einstimmig willens und bereit, entsprechende Gelder für die Umsetzung in den einzelnen Ländern zur Verfügung zu stellen.

So, jetzt habe ich genug geredet und überlasse es euch, die weiteren Schritte zu tätigen.

Vergesst nie unseren Präsidenten Robert Atlan, der uns all dies ermöglicht und unserer Zukunft den Weg geebnet hat. Gedenkt seiner in alle Ewigkeit.

Ich habe heute, zusammen mit den Elfen, veranlasst, dass auf unserer zentralen Blumenwiese eine große Statue aufgestellt werden wird, die Robert so zeigt, wie er wirklich war. Den Auftrag führen, wie immer, in unserem schönen Zauberwald, die Termiten aus. Die Statue soll Begegnungsstätte für alle werden und wird in unmittelbarer Nähe von einem kleinen Park, inmitten der Blumenwiese, umgeben sein.

Bleibt Tapfer, liebe Mitbewohner!“

Kandy hatte noch nie in ihrem kurzen Hundeleben eine solch lange Rede gehalten und ihr ragte die lange Zunge völlig aus ihrem Maul.

Erst einmal musste sie trinken und trottelte sodann, zusammen mit ihrer Entourage aus Sicherheitsrat-



ten und Elfen aus dem Rat, in Richtung ihrem Zuhause.

Schon jetzt grämte sie der Gedanke, dass ihr Zuhause ab heute, ohne Robert, leer bleiben würde.

Auf den letzten Metern stieß Willi zu ihr. Seine Schupspinnen hatten ihm, wie immer, den Weg gezeigt und warteten wie Bodyguards vor der Haustüre, bis Willi wieder herauskommen würde.

Es würde mehrere Tage dauern, bis seine Spinnen ihn wieder zu sehen bekamen. Er hatte beschlossen, länger bei Kandy, seiner besten Freundin, zu bleiben.

Aus mehreren Tagen wurde für immer.

Mordprozess.

Bei den Untersuchungen der Krähen, die für Polizeiarbeit im Zauberwald zuständig waren, ergaben sich unglaubliche Zusammenhänge, wie es zu dem Mordanschlag auf Präsident Atlan gekommen war.

Zunächst hatten die Krähen eine Sondergenehmigung vom Elfenrat erhalten, ins Gebiet von Normalia einzufliegen. Ihr Vorteil, Dinge aus der Luft überwachen und untersuchen zu können, kam ihnen, besonders in diesem hochbrisanten Falle, zu Pass.

Der Mörder kam aus der gleichen Gegend, wie Robert, von der er seine Umsiedlung in den Zauberwald unternommen hatte. Bei der Befragung der Nachbarn des Mörders stellte sich heraus, dass er ein langjähriger, heimlicher Verehrer des Präsidenten gewesen war.

Robert hatte immer wieder dessen Avancen, mit ihm eine Beziehung einzugehen, zurückgewiesen, u.a. auch deshalb, weil er noch um seinen verstorbenen Lebenspartner Siegfried trauerte und überdies der spätere Mörder, dessen Name Rodrigo war, überhaupt nicht sein „Typ“ war.

Rodrigo hatte jedoch nicht locker gelassen und bereits mehrere Auflagen bei Gericht erhalten, nicht wieder in Roberts Nähe kommen zu dürfen.

Immer wieder hatte es Probleme mit diesem Stalker gegeben und Robert war manchmal richtiggehend verzweifelt gewesen, weil er ihn einfach nicht loswurde.

Bei der Durchsuchung von Rodrigos' Wohnung wurden umfangreiche Aufzeichnungen gefunden, die aufdeckten, dass er diese Nachstellungen offenbar bereits mehrfach, auch bei anderen Opfern, gemacht hatte.

In einem wirren Manifest hatte er Präsident Atlan dafür verantwortlich gemacht, dass Ausländer nicht mehr, so ohne Weiteres, in den Zauberwald einreisen bzw. dort um die Neubürgerschaft ersuchen durften. Diese Einschränkung hatte Rodrigo nicht akzeptieren wollen, zumal er dadurch Robert nicht weiter verfolgen konnte.

Unter dem Vorwand einer Tourismusreise erschlich er sich den Zugang dorthin trotzdem, um sich nun an Robert endgültig und perfide zu rächen.

Da es im Zauberwald bis dato keine besonderen Sicherheitsvorkehrungen bei einer Tourismusreise und/ oder bei Auftritten des Präsidenten gab, konnte Rodrigo seine Waffe unbehelligt und unbemerkt in den Zauberwald hineinschmuggeln und sein Vorhaben wahr machen.

Nach einigen Monaten einer gerichtlichen Untersuchung, ernannte der Elfenrat eine neu einzurichtende Staatsanwaltschaft, die es bisher nicht gab,

da es niemals vorher Verbrechen dieser Schwere im Zauberwald gegeben hatte.

Zu Mitgliedern der neuen Staatsanwaltschaft wurden vier Eulen berufen, die sich auf Grund ihrer ruhigen, besonnenen und beobachtenden Art besonders für eine Untersuchung und Anklageerhebung, im Sinne des Elfenrates, zu eignen schienen.

Die Eulen berieten sich, was auf Grund ihrer angeborenen Langsamkeit zwei ganze Wochen dauerte und beschlossen, für den Mörder lebenslange Haft zu fordern.

Da es in Deutsch-Zauberwald keine Gefängnisse gab, wurde eine Depesche an die nordrheinwestfälische Landesregierung (NRW) in Deutschland geschickt und um Amtshilfe gebeten.

In Deutschland war das Justizwesen dezentral organisiert, es war nicht der Bund, also eine Zentralregierung zuständig, sondern die einzelnen Bundesländer und da Deutsch-Zauberwald im Einflussbereich von NRW lag, waren die Behörden dort zuständig.

Schnell antwortete der Justizminister NRWs und bot an, dass der Zauberwald den Delinquenten ausliefern und daraufhin ein Gericht in der NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf das Mordverfahren eröffnen könne.

Als Unterstützung wurde die Empfehlung der neuen Zauberwaldstaatsanwaltschaft dem Verfahren zu Grunde gelegt und eine Vertreterin dieses Gremiums zum Prozess eingeladen.

Die ehrenvolle Aufgabe, in Düsseldorf die Staatsanwaltschaft zu vertreten, erhielt die Obereule Martha, die einen besonderen und guten Ruf im Zauberwald genoss. Sie hatte bereits an den Verhandlungen mit Deutschland teilgenommen, als es um den Sonderstatus und die Aufnahme des Zauberwaldes in das Staatsgebilde Deutschlands gegangen war.

Als Verteidiger wurde, von Seiten des Mörders, ein mit ihm befreundeter Rechtsanwalt bestellt und drei Monate nach dem Mord am Präsidenten, wurde das Gerichtsverfahren in Düsseldorf eröffnet.

Nach umfangreichen Anhörungen von Zeugen und Gutachtern, wurde der Mörder des Präsidenten von Deutsch-Zauberwald zu lebenslanger Haft mit anschließender, ebenso lebenslanger Sicherheitsverwahrung, verurteilt.

Für diesen Zusatz, der eine echte, lebenslange Gefängnisstrafe bis zum Tode des Delinquenten bedeutete, wurde die besondere Schwere der Schuld angesetzt, die insbesondere aus dem Grunde festgestellt wurde, weil sich der Mörder heimtückisch in ein unschuldiges, friedliches Land eingeschlichen hatte, um einen ebenso unschuldigen Menschen, aus niederen Beweggründen, zu ermorden.

Mildernde Umstände oder eine verminderte Schuldfähigkeit konnten nicht festgestellt werden, obwohl dies zunächst vermutet worden war.

Nachdem das Urteil ergangen war, hielt die neue Präsidentin eine Rede vor ihrem Volk, es war bereits ihre zweite und bereits jetzt wurde deutlich, dass Kandy ihre neue Rolle zu Ehren ihres geliebten Herrchens und zum Wohle ihres Volkes in voller Gänze ausfüllte, mehr noch, sie wurde zum beliebtesten Lebewesen, das die Welt je in einer solchen Position gesehen hatte.

„Volk des Zauberwaldes, Freunde aus unserer Schutzmacht Deutschland und freie Menschen des freien Normalia:

Wir haben stürmische Zeiten durchlebt, unser Volk wurde Opfer eines sinnlosen und grausamen Krieges, unser Zauberwald wurde Teil eines großen und bedeutenden Landes und wir wurden als indigenes und schützenswertes Volk von den Vereinten Nationen anerkannt und gefördert.

Nun mussten wir für all das einen Tribut zahlen, so, als sei es nun des Guten zuviel:

Unser geliebter Präsident wurde brutal und ebenso sinnlos ermordet!

Nun liegt die schwere Bürde auf mir, einem Hund, der noch vor wenigen Jahren ein ganz normaler Haushund war. Nun aber bin ich Führerin einer

großen und mutigen Nation, ja, wir sind nicht nur ein Volk, wir sind eine Nation.

Wir sprechen verschiedenste Sprachen, aber jeder versteht die des anderen, wir leben in einer besonderen, interdimensionalen Welt und sind von daher nur zusammen stark.

Wir haben alle Angriffe gemeinsam abgewehrt und waren erfolgreich. Wir haben uns nach außen geöffnet und wurden daraufhin mit besonderen Rechten und besonderem Schutz gesegnet.

Wir haben Unterstützung von Normalia erhalten und konnten uns technologisch und sicherheitsmäßig weiterentwickeln.

Durch den Tod meines geliebten Herrchens erlitten wir alle einen herben Rückschlag, unser Leuchtfener, unser geliebter Präsident wurde zum Opfer dieser neuen Zeit, er war wie ein Messias und nahm die Gefahren und Anfeindungen letztlich auf seine Schultern, ohne es jedoch je selbst erfahren zu können. Diese merkwürdige Tragik macht das Besondere an ihm aus, ebenso, dass wir mit einem solchen Präsidenten gekrönt wurden.

Da ich ihn am besten kannte und wusste, was für ein toller Mensch und Präsident er war, weiß ich aber auch, dass er dafür gewappnet und intuitiv darauf vorbereitet war.

Lassen wir ihn für alle Zeiten ehren!

Deshalb habe ich, zusammen mit dem Elfenrat, den Vorschlag gemacht, einen zentralen Ort im Zauberwaldterritorium zu bestimmen, wo wir unsere neue Hauptstadt gründen werden.

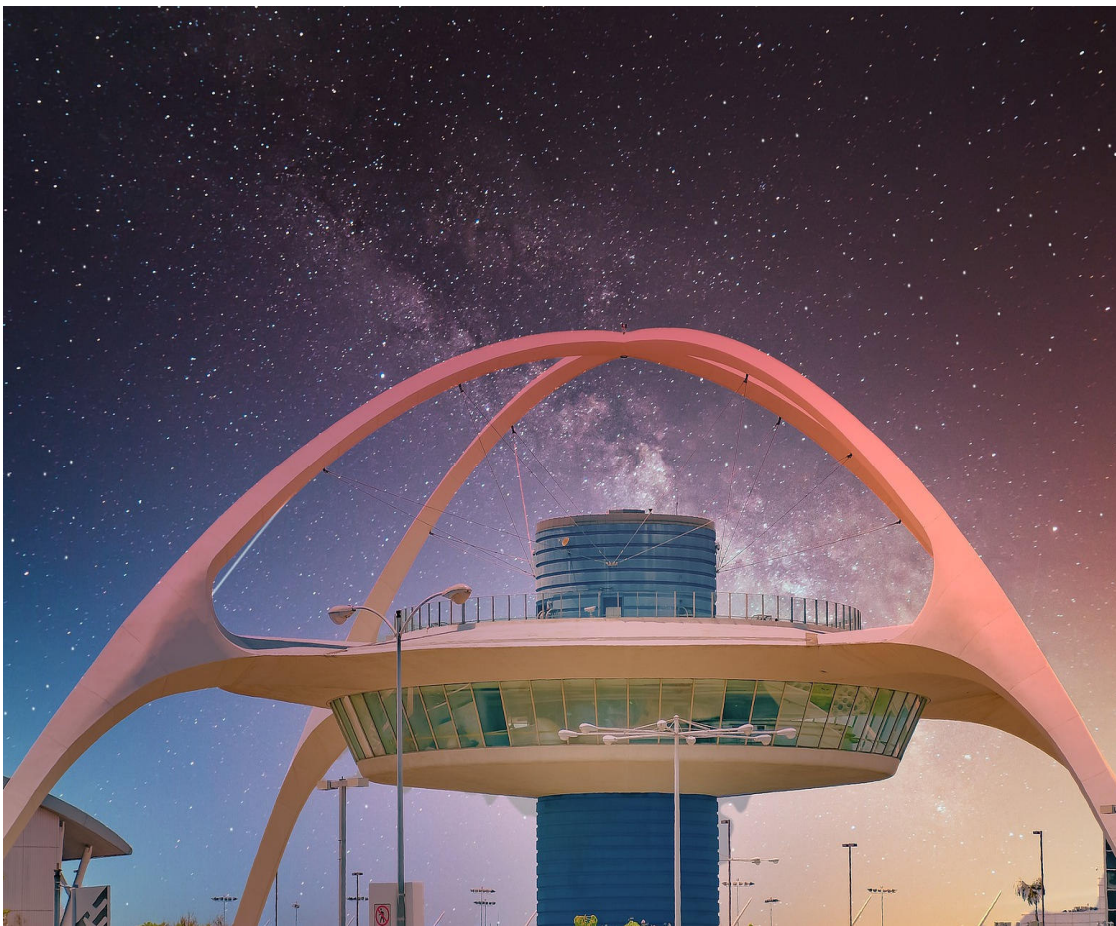
Diese Hauptstadt soll den Namen Robertas tragen und uns alle für alle Zeiten an unseren ersten Präsidenten erinnern.

So soll noch in hundert Jahren jeder Bürger dieser großen Nation den Namen kennen, der uns alle dorthin gebracht haben wird, wo wir in 100 Jahren sein werden:

Robert Atlan!

Ich danke euch für eure Unterstützung bei allem, was wir für euch entscheiden und tun und ganz persönlich danke ich euch allen für eure rührende Anteilnahme am Tode meines geliebten Herrn und Meisters und eures Präsidenten.

Es lebe Deutsch-Zauberwald!“



„Ihre Majestät“.

Die Rede der Präsidentin war allen durch Mark und Bein gegangen und vielen wurde bewusst, dass sich die Zeiten für die Bewohner von Deutsch-Zauberwald mächtig geändert hatten. Die Zeit der Unbekümmertheit und abgeschiedener Sorglosigkeit waren endgültig vorbei.

Äonen lang, hatte sich niemand Sorgen gemacht, obwohl jeder wusste, dass auch früher allerlei Gefahren und Unerwartetes drohen konnten: Es war dann aber so viel auf einmal geschehen, dass es für viele zu viel und kaum auszuhalten war.

Wichtig für die Meisten war die Tatsache, dass sie neben ihrer Regierung, dem Elfenrat, nun eine starke Präsidentin hatten, die ihnen Geleit und Stärke gab.

Jetzt konnte sich auch niemand mehr vorstellen, wie es ohne Robert und Kandy Atlan, früher gewesen war.

Allen war klar, neue Umstände hatten neue Entscheidungen zur Folge und, als Folge daraus, begann das „neue“ Staatswesen Deutsch-Zauberwald seine Pfründe neu abzustecken.

Der Tourismus hatte nicht nur großen Wohlstand gebracht, sondern auch Begehrlichkeiten geweckt, vor allem bei denjenigen, die kamen, um alles zu sehen und kennenzulernen.

Viele wollten nun bleiben und die angestammten Bewohner begannen, sich bedroht zu fühlen, ob der Masse, die sie plötzlich zu verdrängen schien. Uralte Ängste von Überfremdung und Fremdbestimmung keimten auf und erhebliche Unruhe und Unmut fingen an, um sich zu greifen.

All dies mündete in den grauenvollen Anschlag auf Robert, Deutsch-Zauberwalds ersten Präsidenten, der nach seiner Ermordung zum Leuchtfeuer und Ankerpunkt für viele wurde. Zu guter Letzt bildete sich eine neue Identität, die Deutsch-Zauberwald zu etwas Großem und Interessantem machte.

Kandy hatte ein schweres Erbe übernommen und sie staunte selbst über sich und ihre neue Rolle im Leben.

Wie sie in ihrer Rede selbst gesagt hatte, sie war vor wenigen Jahren noch eine einfache Haushündin gewesen, die nur herumzutollen und gehorsam gegenüber ihrem Herrchen Robert zu sein brauchte und ansonsten ihr Fressen vor die Nase gestellt bekam. War sie einmal krank, hatte Robert sich um sie liebevoll gekümmert.

So hatte sie ein sehr einfaches, aber behütetes Leben geführt, dass nur ab und zu von irgendeiner Attacke einer eifersüchtigen Rivalin gestört wurde. Da aber auch das von Robert „geregelt“ wurde und sie sich, wenn es hart auf hart kam, nur hinter ihm zu verstecken brauchte, war sie ansonsten glücklich und zufrieden und vor allem sicher.

Das Schicksal hatte ihr jedoch plötzlich einen anderen Weg bereitet und so war sie zunächst zu neuen Rechten, aber auch Pflichten gekommen und hatte, in der weiteren Folge, ein hohes, staatliches Amt inne, das niemand, am allerwenigsten sie selbst, je für möglich gehalten hätte.

Sie war eine Präsidentin! Und alleine dieses Wort war für sie immer noch so unreal, dass sie sich manchmal mit ihrer Schnauze in das eigene Hinterteil biss, einfach nur, um zu spüren, ob das alles um sie herum tatsächlich Wirklichkeit war.

Der Tod ihres Herrchens Robert schmerzte sie jeden Tag tief und oft wäre sie gerne einfach in ihrem präsidialen Korb liegen geblieben, anstatt sich, wie jeden Morgen, zu schütteln, mit Verve hinauszu-
laufen und ihre erste hoheitliche Pfütze zu produzieren.

Ihre Entourage, die Kandy als Präsidentin im Zaubewald hatte, befand sich immer in unmittelbarer Nähe, auch wenn sie einen gebührenden Abstand zu „ihrer Majestät“ einhielten, wie Willi, ihr bester Freund, immer frotzelte.

Hauptsächlich waren es Ratten, die die Aufgabe eines Secret Services übernahmen und, obwohl Maulwürfe von ihrer Kraft her besonders geeignet gewesen wären, waren sie aus dem Raster herausgefallen, weil sie weder sehen, noch hören konnten.

Deshalb waren Alligatoren im Team, die im Notfall sehr schnell und hart zupacken konnten, um Angreifer abzuwehren.

Die organisatorischen Aufgaben hatten die Ameisen inne, die auf Grund ihrer Schnelligkeit und ihres ausgeprägten Schwarmverhalten, schnell und unkompliziert, geschützte Botschaften persönlich überbringen und Depeschen an ihre Bestimmungs-orte transferieren konnten.

Das immer noch Neue für Kandy war die Tatsache, dass sie nun, im Gegensatz zu früher, Entscheidungen von großer Tragweite fällen musste, etwas, das sie noch besser lernen wollte.

Ihr fehlte täglich der Rat, den ihr Robert gegeben haben würde, so, wie er immer alles für sie getan hatte. Sie würde ihn z.B. fragen:

„Was ist, wenn sich meine Entscheidung in dieser oder jener Sache als falsch herausstellt?!“ oder:

„Wie gehe ich damit um, dass ich nun über denjenigen stehe, die früher meine Frauchen oder Herrchen gewesen wären?“

Robert hätte sie am Kopf gestreichelt und ihr gut zugeredet:

„Hunde sind auch nur Menschen! Und wenn du daran denkst, dass Menschen tatsächlich auch manchmal, im Guten, wie im Schlechten, wie Hunde

sind, dass sie auch ihr ‚Geschäft‘ erledigen müssen und ohne Kleider nackt sind, dann weißt du, dass nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird!’

Kandy hätte laut gelacht (bei ihr waren das die blanken Zähne gewesen, die sie Robert gezeigt hätte) und das mutmaßliche Problem hätte nur noch halb so schlimm gewirkt, wie vorher.

Die Liebe zwischen Robert und Kandy war das Größte im Leben beider Lebewesen, die so unterschiedlich wirkten, sich aber doch so ähnlich waren. Vor allem gab es wohl kein Beispiel im ganzen Universum, wo es noch einmal eine solche Freundschaft zwischen zwei so unterschiedlichen Spezies gab, wie zwischen Hund und Mensch auf der Erde.

Kandy wusste das, es war mehr, als ein Gefühl, es war eine innere Gewissheit, dass ihre Liebe zu Robert etwas ganz Besonderes in diesem Universum war. Diese Gewissheit gab ihr so viel Kraft, wie sie brauchte und das war viel. Kandy hatte das Gefühl, dass diese Liebe, die sie immer noch spürte, täglich weiter anwuchs.

Das ganze Universum schien hinter ihr zu stehen und ihr Kraft zu verleihen: Mit der Zeit merkte Kandy, dass das Amt, das sie einnahm, ihre eigene Identität formte und befeuerte und bereits nach kurzer Zeit gingen ihr die Dinge, die ein solch hohes Amt mit sich bringt, immer einfacher von der Pfote.

Ein gewichtiger Sekundäreffekt kam von „außen“ hinzu:

Die Tatsache, dass eine Hündin Präsidentin eines Landes sein konnte und dazu noch einen solch guten Job machte, brachte Kandy weltweites Ansehen. Niemand in Normalia hatte jemals so viel Respekt vor einem Hund gehabt.

Hunde waren beliebt, ja, sie waren treue Begleiter, Jagdhelfer, Arbeiter, Retter und so vieles, vieles mehr, aber sie waren noch niemals Präsident:innen gewesen. Die Zahlen, wieviele Menschen sich in Normalia Hunde anschafften, wuchsen ins Uferlose.

Die Behörden in so manchem Land mussten die Steuern viel höher setzen, um dem Ansturm auf die Züchter Herr zu werden. Hunde wurden so beliebt, wie nie zuvor, aber sie waren auch zum Luxus“objekt“ geworden.

Kandy hatte es, auch deshalb, dazu ermutigt, in der neuen Hauptstadt Robertas eine ebenso neue Universität zu gründen.

Hier sollte alles das gelehrt werden, was mit der Geschichte des Hundes zu tun hatte. Es ging darum, die wissenschaftliche Forschung zu fördern, die sich in der Hauptsache damit beschäftigten sollte, wie lange gab es schon Hunde und wie hat sich diese besondere Spezies, im Zusammenspiel mit ihrer Partnerspezies Mensch, entwickelt und warum.

Die Universität wurde paritätisch mit Menschen und Hunden besetzt und es war die erste Forschungsinstitution in den bekannten Welten, die sich bispeziell betätigte und ebenso besetzt war.

Kandy hatte die ehrenvolle Aufgabe, die Universität einzuweihen und sie gab ihr auch ihren Namen:

Freie, bispezielle Universität Robertina.

Epilog.

Ein Krieg verändert oft vieles oder sogar alles, was bisher gültig und üblich war.

Manchmal führt er aber auch zu positiven Veränderungen; schon Deutschland erfuhr dies, oft mit bitterem und schmerzhaftem Beigeschmack.

Oft aber, bringt eine Auseinandersetzung einen Entwicklungsschub zu etwas Neuem oder sogar Besserem.

Und hin und wieder ergeben sich paradoxe Situationen, wie es dem Zauberwald widerfuhr:

Ein vielseitiges, multiethnisches Land sieht sich gezwungen, seine eigene Grunddoktrin von Gemeinschaft, Offenheit, Frieden und Gleichheit einzuschränken, weil es seine Diversität für gefährdet hält.

Dies kann gut gehen, kann aber auch in eine Apokalypse münden, dem hier, im Zauberwald, der eigene Präsident zum Opfer fällt.

Die Spaltung einer Gesellschaft kann überwunden werden, wenn ihre Bürger erkennen können, dass der Unterschied der Ethnien und Spezies nicht das Kriterium für Regression, Einschränkung und Verbote sein darf, sondern dazu genutzt werden sollte, diese Diversität zu stärken.

ANHANG

Anhang 01. Hinweise.

Handlung.

Die Handlung ist in diesem Buch nicht erfunden, sondern real, nur kann sie nicht jeder „Normalo“ sehen, lesen oder verstehen. Deshalb ist jegliche Ähnlichkeit mit lebenden, realen Personen, Fabelwesen, Tieren oder Örtlichkeiten gewollt und voll beabsichtigt.

Gendersprache.

Im Zauberwald herrschen alte, traditionelle und gut funktionierende Sitten, so hat man sich dort dazu entschieden, auf neomodische Gendersprachregelungen zu verzichten, denn jeder im Zauberwald weiß, dass immer **alle** gemeint sind, auch wenn beispielsweise nur „*Der Besucher*“ erwähnt wird.

Grundsatz.

Mehr noch, im Zauberwald gibt es keine Diskriminierung oder Missachtung, alle Lebewesen sind gleich wertvoll. Man spürt dort eher, als dass man hört und spricht; anders als in Normalia, wo Worte oft nur leere Hülsen sind und mehr Bedeutung erlangen, als deren Inhalte.

Anhang 02a.

Übersetzung aus dem Englischen: „Paralleluniversen in der Fiktion“.

Ein Paralleluniversum, auch bekannt als parallele Dimension, alternatives Universum oder alternative Realität, ist eine hypothetische, in sich geschlossene Ebene der Existenz, die mit der eigenen koexistiert.

Die Summe aller potentiellen Paralleluniversen, die die Realität ausmacht, wird oft als ‚Multiversum‘ bezeichnet.

Das Konzept findet sich auch in der alten hinduistischen Mythologie, in Texten wie den Puranas, die eine unendliche Anzahl von Universen, mit jeweils eigenen Göttern, zum Ausdruck brachten.

In ähnlicher Weise beschreibt in der persischen Literatur ‚Die Abenteuer von Bulukiya‘, eine Geschichte in *Tausendundeiner Nacht*, den Protagonisten Bulukiya, der von alternativen Welten/ Universen erfährt, die seinen eigenen ähneln, sich aber immer noch von ihnen unterscheiden. (...)

Eines der ersten Science-Fiction-Beispiele ist Murray Leinsters ‚Sidewise in Time‘, in dem Teile alternativer Universen entsprechende geografische Regionen in diesem Universum ersetzen.

‚Seitwärts in der Zeit‘ beschreibt es in der Weise, dass ähnlich, wie bei der Anforderung von Längen-

und Breitengradkoordinaten, um Ihren Standort auf der Erde zu markieren, dies die Zeit auch macht: Reisen entlang des Breitengrades sind vergleichbar mit Zeitreisen, die sich durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewegen, während das Reisen entlang des Längengrades senkrecht zur Zeit und zu anderen Realitäten führt, daher der Name der Kurzgeschichte.

Daher ist ein anderer gebräuchlicher Begriff für ein Paralleluniversum ‚eine andere Dimension‘, der von der Idee herrührt, dass, wenn die 4. Dimension die Zeit ist, dann die 5. Dimension - eine Richtung im rechten Winkel zur vierten - eine alternative Realität ist.

In der modernen Literatur kann ein Paralleluniversum grob in zwei Kategorien unterteilt werden:

Um Geschichten zu ermöglichen, in denen Elemente normalerweise gegen Naturgesetze verstoßen;

und als Ausgangspunkt für spekulative Fiktion zu dienen, indem man sich fragt: ‚Was wäre, wenn (das Ereignis) anders ausgehen würde?‘.

Beispiele für Ersteres sind Terry Pratchetts *Discworld* [*Scheibenwelt, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzer*] und C. S. Lewis' *The Chronicles of Narnia* [*Die Chroniken von Narnia, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzer*], während Beispiele für Letzteres Harry Turtledoves *Worldwar*-Serie [*Turteltauben Weltkriegsserie, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzer*] sind.

Ein Paralleluniversum - oder genauer gesagt, die fortgesetzte Interaktion zwischen dem Paralleluniversum und unserem eigenen - kann als zentraler Handlungspunkt dienen oder es kann einfach erwähnt und schnell abgetan werden, da es seinen Zweck erfüllt hat, ein Reich zu errichten, das nicht durch Realismus eingeschränkt ist.

Die oben erwähnte „Scheibenwelt“ [*Discworld*, *Hinz. d. Autors/ Übersetzers*] zum Beispiel erwähnt unsere Welt oder andere Welten nur sehr selten, da Pratchett die Bücher in ein Paralleluniversum, statt in ‚unsere‘ Realität versetzte, um Magie auf der Scheibe zu ermöglichen.

Die Chroniken von Narnia nutzen dies auch in geringerem Maße - die Idee der Paralleluniversen wird angesprochen, aber nur kurz in der Einleitung und am Ende erwähnt, ebenso wie ihr Hauptzweck, den Protagonisten von ‚unserer‘ Realität zum Schauplatz der Bücher zu bringen.

[...]

Fremder in einem fremden Land

[... Abb. und Untertext ausgelassen]

In der Fantasy ist es üblich, dass Autoren Wege finden, einen Protagonisten aus ‚unserer‘ Welt in die Fantasy-Welt zu bringen.

Vor der Mitte des 20. Jahrhunderts geschah dies am häufigsten, indem fantastische Welten an unbekanntem, weit entfernten Orten auf der Erde versteckt wurden;

Bauern, die selten, wenn überhaupt, weit weg von ihren Dörfern verreisten, konnten nicht schlüssig sagen, ob es unmöglich war, dass ein Oger oder andere fantastische Wesen eine Stunde entfernt leben würden.

Charaktere in der Welt des Autors könnten ein Schiff besteigen und sich auf einer fantastischen Insel wiederfinden, wie Jonathan Swift es in *Gullivers Reisen* oder in dem 1949 erschienenen Roman *Silverlock* von John Myers Myers tut oder in einen Tornado hineingesaugt werden und in Oz landen.

Diese Geschichten aus der ‚verlorenen Welt‘ können als geographische Entsprechungen eines ‚Paralleluniversums‘ angesehen werden, da die dargestellten Welten von unseren eigenen getrennt und für alle verborgen sind, außer für diejenigen, die die schwierige Reise dorthin unternehmen.

Die geographische ‚verlorene Welt‘ kann zu einem expliziteren ‚Paralleluniversum‘ verschwimmen, wenn das Fantasy-Reich einen Abschnitt der ‚realen‘ Welt überlappt, aber innen viel größer ist, als außen, wie in Robert Holdstocks Roman *Mythago Wood*. [Hervorhebung (fett) durch den Autor/ Übersetzer: Dieses Zitat trifft exakt den Punkt der vorliegenden Trilogie!]

Das zunehmende geografische Wissen bedeutete jedoch, dass solche Orte immer weiter entfernt sein mussten. (...) Vielleicht beeinflusst von Ideen aus der Science-Fiction, wählten viele Werke einen Schauplatz, der in einer anderen, getrennten Realität stattfindet. (...)

Da es nun nicht mehr möglich ist, diese Welten über herkömmliches Reisen zu erreichen, ist eine gemeinsame Trope¹ ein Portal oder Artefakt, das unsere Welt und die Fantasiewelt miteinander verbindet, Beispiele sind der Schrank in C. S. Lewis' *The*

¹ „Der Tropus (auch die Trope, Plural Tropen) ist in der Rhetorik ein Überbegriff für bestimmte Klassen rhetorischer Figuren (sprachlicher Stilmittel). Er leitet sich ab von altgriechisch τρόπος (Plural τρόποι) bzw. τροπή *tropé*, deutsch ‚Wendung‘ und bezeichnet die Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen, der allerdings nicht synonym, sondern einem anderen Bedeutungsfeld zugehörig ist. Bei den Tropen handelt es sich um semantische Figuren, womit sie sich von anderen rhetorischen Figuren abgrenzen, die ihre Wirkung durch die lautliche Gestalt (phonologische Figuren) der Wörter (zum Beispiel Alliteration) oder durch eine besondere Stellung der Wörter im Satz (syntaktische Figuren) erzielen (zum Beispiel Parallelismus). Die bekanntesten Tropen sind Metapher, Ironie, Metonymie und Synekdoche. Sie machen den Hauptteil der semantischen Figuren aus. Beispiele für semantische Figuren, die nicht zu den Tropen zählen, sind Pleonasmus, Oxymoron und Hysteron proteron.“

Bibliografische Angaben für „Tropus (Rhetorik)“

Seitentitel:	Tropus (Rhetorik)
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte.
Datum der letzten Bearbeitung:	2. April 2022, 06:06 UTC.
Versions-ID der Seite:	221704972.
Permanentlylink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tropus_(Rhetorik)&oldid=221704972

*Lion [der Löwe, Hinz. d. Autors/ Übersetzers], the Witch and the Wardrobe [die Hexe und der Schrank, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzers] oder das Siegel in James Branch Cabells *The Cream of the Jest*. [der Kern des Witzes, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzers].*

In einigen Fällen ist physisches Reisen nicht einmal möglich und der Protagonist in unserer Realität reist in einem Traum oder einem anderen veränderten Bewusstseinszustand.

Beispiele sind die *Dream Cycle-* [Traumzyklus, Hinzuf. d. Autors/ Übersetzers] Geschichten von H. P. Lovecraft oder die *Thomas Covenant*-Geschichten von Stephen R. Donaldson

Oft haben Geschichten dieser Art als Hauptthema die Natur der Realität selbst und hinterfragen, ob die Traumwelt so real ist, wie die Wachwelt. Science Fiction verwendet dieses Thema oft in den Ideen des Cyberspace und der virtuellen Realität.

Bibliografische Angaben für
,Paralleluniversen in der Fiktion [Parallel universes in fiction]'

Seitentitel:	Paralleluniversen in der Fiktion
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	28 Juli 2022, 13:56 UTC
Versions-ID der Seite:	1100948117
Permanentlink:	https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Parallel_universes_in_fiction&oldid=1100948117
Datum des Abrufs:	11. Juli 2022, 17:20 UTC
Übersetzung:	Durch den Autor.
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen, ebenso die Unterstreichungen, stattdessen sind sie nach diesem Text im Original zu sehen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Anhang 02b.

Originaltext in Englisch.

„Parallel universes in Fiction“.

A **parallel universe**, also known as a **parallel dimension**, **alternate universe**, or **alternate reality**, is a hypothetical self-contained plane of existence, co-existing with one's own. The sum of all potential parallel universes that constitute reality is often called a 'multiverse'.

While the four terms are generally synonymous and can be used interchangeably in most cases, there is sometimes an additional connotation implied with the term 'alternate universe/ reality' that implies that the reality is a variant of our own, with some overlap with the similarly named alternate history.

Fiction has long borrowed an idea of 'another world' from myth, legend and religion. Heaven, Hell, Olympus, and Valhalla are all 'alternative universes' different from the familiar material realm.

Plato reflected deeply on the parallel realities, resulting in Platonism, in which the upper reality is perfect while the lower earthly reality is an imperfect shadow of the heavenly. The lower reality is similar but with flaws.

The concept is also found in ancient Hindu mythology, in texts such as the Puranas, which expressed an infinite number of universes, each with its own gods.

Similarly in Persian literature, 'The Adventures of Bulukiya', a tale in the *One Thousand and One*

Nights, describes the protagonist Bulukiya learning of alternative worlds/universes that are similar to but still distinct from his own.^(...)

One of the first science fiction examples is Murray Leinster's 'Sidewise in Time', in which portions of alternative universes replace corresponding geographical regions in this universe. 'Sidewise in Time' describes it in the manner that similar to requiring both longitude and latitude coordinates in order to mark your location on Earth, so too does time:

traveling along latitude is akin to time travel moving through past, present and future, while traveling along longitude is to travel perpendicular to time and to other realities, hence the name of the short story.

Thus, another common term for a parallel universe is 'another dimension', stemming from the idea that if the 4th dimension is time, the 5th dimension - a direction at a right angle to the fourth - is an alternate reality.

In modern literature, a parallel universe can be roughly divided into two categories:

to allow for stories where elements that would ordinarily violate the laws of nature;

and to serve as a starting point for speculative fiction, asking oneself 'What if [event] turned out differently?'.

Examples of the former include Terry Pratchett's Discworld and C.S. Lewis's The Chronicles of Nar-

nia, while examples of the latter include Harry Turtledove's Worldwar series.

A parallel universe - or more specifically, continued interaction between the parallel universe and our own - may serve as a central plot point, or it may simply be mentioned and quickly dismissed, having served its purpose of establishing a realm unconstrained by realism.

The aforementioned Discworld, for example, only very rarely mentions our world or any other worlds, as Pratchett set the books in a parallel universe instead of 'our' reality to allow for magic on the Disc.

The Chronicles of Narnia also utilizes this to a lesser extent - the idea of parallel universes is brought up but only briefly mentioned in the introduction and ending, its main purpose to bring the protagonist from 'our' reality to the setting of the books.

[...]

Stranger in a strange land

[..., picture and underlined text have been omitted]

It is common in fantasy for authors to find ways to bring a protagonist from 'our' world to the fantasy world.

Before the mid-20th century, this was most often done by hiding fantastic worlds within unknown, distant locations on Earth; peasants who seldom, if ever, traveled far from their villages could not con-

clusively say that it was impossible that an ogre or other fantastical beings could live an hour away.

Characters in the author's world could board a ship and find themselves on a fantastic island, as Jonathan Swift does in *Gulliver's Travels* or in the 1949 novel *Silverlock* by John Myers Myers, or be sucked up into a tornado and land in Oz.

These 'lost world' stories can be seen as geographic equivalents of a 'parallel universe', as the worlds portrayed are separate from our own, and hidden to everyone except those who take the difficult journey there. The geographic 'lost world' can blur into a more explicit 'parallel universe' when the fantasy realm overlaps a section of the 'real' world, but is much larger inside than out, as in Robert Holdstock's novel *Mythago Wood*.

However, increasing geographical knowledge meant that such locations had to be farther and farther off. (...)

Perhaps influenced by ideas from science fiction, many works chose a setting that takes place in another, separate reality. (...)

As it is now not possible to reach these worlds via conventional travel, a common trope is a portal or artifact that connects our world and the fantasy world together, examples being the wardrobe in C. S. Lewis' *The Lion, the Witch and the Wardrobe* or the sigil in James Branch Cabell's *The Cream of the Jest*.

In some cases, physical travel is not even possible, and the character in our reality travels in a dream or some other altered state of consciousness.

Examples include the *Dream Cycle* stories by H. P. Lovecraft or the *Thomas Covenant* stories of Stephen R. Donaldson.

Oftentimes, stories of this type have as a major theme the nature of reality itself, questioning whether the dream-world is as real as the waking world. Science fiction often employs this theme in the ideas of cyberspace and virtual reality.

Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	28 Juli 2022, 13:56 UTC
Versions-ID der Seite:	1100948117
Permanentlink:	https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Parallel_universes_in_fiction&oldid=1100948117
Datum des Abrufs:	11. Juli 2022, 17:20 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Anhang 03.	Bildquellen.
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Coverfoto	<p>„Gangster, Kriminell, Assassin, Tötung, Mafia, Karikatur“ www.pixabay.de, mohamed_hassan. Pixabay Nr. 6902699. Bezeichnung fürs Buch: Mordanschlag.</p>
Abb. 01	<p>„bubble, City, Stadt, Universum, Skyline, Kugel“ www.pixabay.de, geralt. Pixabay Nr. 2584689. Kapitel: Neue Zeiten. Seite 10. Bezeichnung fürs Buch: Schutzschirm.</p>
Abb. 02	<p>„Blumenwiese, Wildblumen, Wiesenblumen, Wiese, Sommer“ www.pixabay.de, Pixaline. Pixabay Nr. 2509969. Kapitel: Blumenwiesen. Seite 22. Bezeichnung fürs Buch: Blumenwiesen.</p>
Abb. 03	<p>„Mohnblumen, Blumen, Kornblumen, Knospen, Blumenwiese“ www.pixabay.de, Ralphs_Fotos. Pixabay Nr. 3441348. Kapitel: Blumenwiesen. Seite 22. Bezeichnung fürs Buch: Blumenwiesen.</p>

Abb. 04	Zeichnung des Autors. Kapitel: Blumenwiesen. Seite: 24 Bezeichnung fürs Buch: Reisebus Deutsch-Zauberwald-Reisen.
Abb. 05	„Illustration von Craig McCann, UK. Kapitel: Blumenwiesen. Seite 26. Bezeichnung fürs Buch: Seilbahn.
Abb. 06	„Bäume, Landschaft, See, Silhouette, Natur, Relexion“ www.pixabay.de, GDJ. Pixabay Nr. 5553134. Kapitel: Blumenwiesen. Seite 34. Bezeichnung fürs Buch: Silbersee.
Abb. 07	„Ostern, Hasen, Hasenschule, Schule, Osterhase, Niedlich“ www.pixabay.de, Innviertlerin. Pixabay Nr. 4081229. Kapitel: Blumenwiesen. Seite 38. Bezeichnung fürs Buch: Häsenschule.
Abb. 08	Fotografie des Autors von Lexi. Kapitel: Kandy. Seite: 50. Bezeichnung fürs Buch: Präsidentin Kandy Atlan.
Abb. 09	„Mahnmal, Denkmal, Erinnerung, Kunst, Handwerk“ www.pixabay.de, ansehen. Pixabay Nr. 1791033. Kapitel: Kandy. Seite 53. Bezeichnung fürs Buch: Statue von Robert Atlan.

Abb. 10	„Raumschiff, Modernes Gebäude, Gebäude, Raum, Modern“, aus www.pixabay.de , dayamay. Pixabay Nr. 4746340. Kapitel: Mordprozess. Seite 62. Bezeichnung fürs Buch: Präsidialgebäude.
---------	--

Anhang 04.	Glossar
Elfenrat	Eine Gruppe von Elfen bildet ein staatliches Gremium, ähnlich wie eine Regierung. Chefin ist die Oberelfe Mathilde, die einer Bundeskanzlerin gleichkommt. Nicht zu verwechseln mit dem Elferrat im Kölner Karneval.
Gedankenrezeption	Informationen oder Wahlergebnisse werden im Zauberwald über Pilzfunk (s.u.) übertragen, und zwar kommen die Signale als Gedanken im Kopf des jeweiligen Empfängers (Rezeptors) an.
indigen	eingeboren, einheimisch, einem Naturvolk/ Volksstamm angehörend.
interdimensional	Zwischen den Dimensionen, hier zwischen dem Zauberwald und Normalia, die parallel zueinander existieren und nur durch ein Portal in Verbindung treten können
interspeziell	Verbindungen, Freundschaften und Beziehungen zwischen verschiedenen Spezies.
Normalia	Alles das, was nicht Zauberwald ist.
Pilzfunk	Eine Verbindung, die über die Pilzstrukturen (Fäden) im Untergrund des Waldes hergestellt werden. Diese Verbindungen existieren auch in Normalia.
Schrumpfung	Der Übertritt von Normalia in die andere Dimension des Zauberwaldes bzw. der Unterwelt desselben, erfordert unter Umständen eine Verkleinerung von Geräten und/ oder Lebewesen, damit sie in bestimmte Bereiche, hier die Unterwelt, hineinpassen und gleichzeitig mit den Kleinsten im Zauberwald, z.B. den Bakterien, kommunizieren bzw. sich gegenseitig erkennen können.

Die Bände der Zauberwaldtrilogie:

Band 1: Die Entdeckung des Zauberwaldes

Band 2: Krieg im Zauberwald

**Band 3: Mord im Zauberwald
(vorliegend)**

CHRISTOPH T. M. KRAUSE

Die Entdeckung des
Zauberwaldes

Ein Fantasymärchen

Über dieses Buch.

Robert geht jeden Tag mit seiner Hündin Kandy im Wald spazieren.

Eines Tages entdecken beide einen ganz neuen Wald, den sie noch nie zuvor betreten haben. Sie sind in einen Zauberwald geraten, der nur Lebewesen offensteht, die eine ganz bestimmte Eigenschaft besitzen.

Das ungleiche Paar erlebt viele neue Abenteuer und lernt ganz besondere Bewohner dieses, für normale Menschen unsichtbaren, Raum-/Zeit-Refugiums kennen.

Nachdem sie den Zauberwald fast jeden weiteren Tag besuchen und seine Vorzüge immer mehr schätzen lernen, stehen sie vor der schwierigsten Entscheidung ihres Lebens: Sollen sie dort für immer bleiben oder nach Hause zurückkehren?!

Es ist ganz alleine ihre Entscheidung und sie fällt vor allem Kandy schwer.

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause:
www.kaybook.de**



Krieg im Zauberwald

CHRISTOPH T. M. KRAUSE

Ein Fantasy-Fortsetzungsmärchen
von „Die Entdeckung des Zauberwaldes“

Über dieses Buch.

Robert und seine Hündin Kandy hatten sich entschieden, dauerhaft in den Zauberwald überzusiedeln. Dort lebten sie einige Jahre in Ruhe und Frieden.

Eines Tages griffen mehrere Spezies völlig unerwartet und äußerst brutal den Zauberwald aus Normalia an. Es gab viele Tote und Verletzte.

Mit gemeinsamem, heldenhaftem Einsatz und einem geplanten Gegenschlag, warfen die Zauberwaldbewohner die Feinde zurück und konnten den Krieg friedlich beenden. Der Zauberwald gab sich einen ersten Präsidenten, der zusammen mit der Regierung der Elfen, nach dem großen Sieg gegen seine Feinde, einen neuen, unerwarteten Weg in die Zukunft einschlagen und sogar neue Verbündete in Normalia gewinnen konnte.

Mehr noch, das in der Vergangenheit selbst sehr kriegerische Deutschland übernahm die Patenschaft über seinen neuen Schützling und der Zauberwald wurde sogar ein neuer Teil dieses wunderbaren, neuen Freundes.

Kandy war sehr stolz auf ihr Herrchen, denn sie war nun „First Lady Dog“ in Deutsch-Zauberwald!

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause:
www.kaybook.de**